

Kerosin als Unsicherheitsfaktor

Die Schweiz hat genug Öl für Mai, doch beim Flugpetrol könnte es knapp werden

ISABELLE WACHTER

Die Folgen der blockierten Strasse von Hormuz machen sich auch in der Schweiz bemerkbar: Die Preise für Flüge und Benzin sind auch hierzulande gestiegen. Die Angst, dass die Ferienpläne scheitern, ist für viele zum stetigen Begleiter geworden. Zwar wiederholt die Wirtschaftliche Landesversorgung (WL) seit Tagen mantraartig, dass die Versorgung mit Mineralölprodukten bis Ende April gesichert sei. Die Behörde ist für die Versorgung der Schweiz mit lebenswichtigen Gütern in Krisenzeiten zuständig. Aber wie sieht es ab Freitag aus?

Darüber gibt es nun Klarheit: Für Benzin, Diesel und Heizöl ist die Versorgung laut der WL auch für den Mai gesichert. Auch beim Kerosin geht die Behörde davon aus, dass genügend vorhanden sein wird. Aber bei den bestellten Mengen für die zweite Maihälfte ist die Lieferung

noch nicht bestätigt. Die Ungewissheit dürfte also länger dauern.

Tempo drosseln oder umsteigen

Das alles erinnert an die Krise von 2022, als Russland die Ukraine angriff. Und trotzdem ist die Situation heute eine andere. Zu Beginn des Ukraine-Kriegs war zuerst die Gasversorgung gefährdet, später drohte auch eine Strommangel-lage. Der Bundesrat rief die Bevölkerung und die Wirtschaft dazu auf, Strom zu sparen. Weniger heizen und kürzer duschen war die Devise.

Kommt es zu einer Mangellage beim Öl, gäbe es andere Massnahmen. «Vorderhand wären vor allem der Flug- und der Strassenverkehr betroffen», sagt ein Sprecher der WL. Sparsames Fahren, Umsteigen auf die Bahn oder eine Tempodrosselung könnten dabei zur Reduktion des Verbrauchs beitragen.

Zudem könnte die WL die Pflichtlager freigegeben. Das sind gesetzlich vorgeschriebene Lagervorräte der Erdölimporteure. Die Vorräte von Benzin, Diesel und Heizöl würden für 4,5 Monate reichen, beim Kerosin für 3 Monate. Die Lager sind im ganzen Land verteilt.

«Derzeit besteht aber kein Grund zur Beunruhigung», sagt der WL-Sprecher. Für die Versorgung der Schweiz sei grundsätzlich die Privatwirtschaft verantwortlich. Erst wenn die Firmen diese Güter nicht mehr bereitstellen könnten, weil sie kein Benzin oder Kerosin mehr auf dem Markt kaufen könnten, komme die WL zum Einsatz. Und danach sieht es derzeit noch nicht aus.

Europa bezieht mehr US-Öl

Die Lage bleibt dennoch volatil. Und ob die Schweiz genügend versorgt ist, lässt sich nur von Monat zu Monat sagen. Erd-

ölimporteure aus ganz Europa suchen daher händeringend nach neuen Lieferanten. Auf dem Atlantik befindet sich derzeit eine Armada von leeren Öltankern, die Kurs auf die USA halten. Laut der Energy Information Administration exportierten die USA mehr Öl als je zuvor. 12,9 Millionen Barrel Erdöl pro Tag waren es gemäss den aktuellsten Zahlen.

Die Schweiz bezog laut dem Verband der Importeure Avenergy schon in den letzten Jahren einen Grossteil des Rohöls aus den USA. Laut den aktuellsten Zahlen von 2024 waren es 54,5 Prozent. An zweiter Stelle steht mit einem Importanteil von 36,9 Prozent Nigeria.

Heute könnte der Anteil von amerikanischem Erdöl in der Schweiz noch höher sein. Ob die Schweiz in den letzten beiden Monaten mehr Rohöl aus den USA bezogen hat, geht aus den Statistiken aber nicht hervor. Oftmals wird amerikanisches Rohöl nicht direkt in die Schweiz

geliefert, sondern an Raffinerien in den Niederlanden oder in Belgien. In den Statistiken der Zolldirektion tauchen dann diese Länder auf und nicht die USA.

Mehr Ölimporte aus den USA würden das Handelsbilanzdefizit der Schweiz mit den USA reduzieren. Roland Bilang, der Avenergy-Geschäftsführer, geht aber nicht davon aus, dass die Schweiz damit bei den Zollverhandlungen mit den USA punkten kann. Er sagt: «Auch wenn sich der Anteil und der Preis dafür erhöhen sollten, kann dies die Handelsbilanz nicht massgeblich beeinflussen.» Das habe damit zu tun, dass die Raffinerie in Cressier bereits in früheren Jahren einen Grossteil des Rohöls aus den USA bezogen habe.

Im Jahr 2024 betrug dessen Wert rund 700 Millionen Franken. Die USA haben aber im Warenhandel ein Defizit gegenüber der Schweiz von 48 Milliarden. Da wirken ein paar hundert Millionen wie eine Randnotiz